

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 69.

Montag, den 19. Juni 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Anmeldung von Kurgästen wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jeder ankommende Kurgast spätestens am Tage nach der Ankunft durch seine Mietgeber bei Vermeidung einer Strafe bis zu 30 M. dem Stadtschultheißenamt angezeigt werden muß. Auch jede Wohnungsveränderung ist sofort anzuzeigen. Damit der Eintrag richtig und vollständig gemacht werden kann, ist es notwendig, daß Namen, Stand und Wohnort des Fremden genau u. deutlich in die Anmeldezettel eingetragen werden.

Die Anmeldezettel sind auf dem Polizeibureau abzugeben und ist das Polizei- und Amtsdiener-Personal angewiesen worden, keine Anmeldezettel mehr entgegen zu nehmen.

Den 15. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Samstag, den 24. Juni d. J.
nachmittags 2 Uhr

wird der Heugrasertrag der städtischen Lautenholzwiesen in 36 Losen an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachholtschen Sägmühle.

Stadtpflege.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Heute Montag, den 19. d. Mts.
abends 6 Uhr

werden im hiesigen Rathausaal die Maurer- u. Zimmerarbeiten zum Einbau eines städt. Gebäudes im öffentl. Aufstreich verakkordiert.

Plan und Kostenvoranschlag kann bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Wildbad, den 16. Juni 1893.

Stadtbauamt.

Mandeln

Feigen

Rosinen

Zibeben

empfeht

G. Rometsch.

Wildbad.

Beurlaubung zur Disposition.

Unter Bezugnahme auf den nachstehend abgedruckten Erlaß des Kgl. Ministerium des Innern vom 22. Mai 1875 werden die Angehörigen derjenigen im zweiten Dienstjahr stehenden Soldaten, deren häusliche Verhältnisse ihre Beurlaubung im Herbst dieses Jahres nötig oder doch dringend wünschenswert erscheinen lassen, aufgefordert, ihre diesbezügliche Gesuche

längstens bis zum 20. Juni d. J.

bei dem Stadtschultheißenamt anzubringen.

Der erwähnte Ministerial-Erlaß lautet wie folgt:

Bei der Auswahl der zur Disposition zu beurlaubenden resp. aus solchen Urlaub wieder einzubeordnenden Mannschaften Seitens der Kommandobehörden konnten nach einer Mitteilung des königlichen Generalkommandos deren Familienverhältnisse nicht immer so in Betracht gezogen werden, als dies nach dem Stande der Ausbildung und Führung der betreffenden Leute in dem Falle hätte geschehen können und müssen, wenn den Truppenteilen zuverlässige und erschöpfende Notizen zur Beurteilung der häuslichen Verhältnisse der einzelnen Leute zu Gebote gestanden hätten. Das Material, welches die Truppen selbst aus Bittschriften, Nachfragen bei den Mannschaften, welche in derselben Gemeinde zu Hause sind, gewinnen, sei meist ein unsicheres. Es wird daher auf Ansuchen des Kgl. Kriegsministeriums zur Herbeiführung einer zweckentsprechenden Auswahl der alljährlich zur Disposition der Truppenteile zu beurlaubenden Mannschaften und im Interesse der häuslichen Verhältnisse der Mannschaften den königl. Oberämtern und den Gemeinderäten nachstehende Weisung erteilt:

- 1) Alljährlich zu einem von dem königl. Oberamt festzusetzenden Termine haben die Gemeinderäte Verzeichnisse derjenigen im zweiten Dienstjahr stehenden und im Herbst des betreffenden Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres deren häusliche Verhältnisse die Beurlaubung nötig oder doch dringend wünschenswert erscheinen lassen, nach dem beigedruckten Schema aufzustellen.
- 2) In diese Verzeichnisse sind nur diejenigen Mannschaften des zweiten Dienstjahres aufzunehmen deren Angehörigen nach vorgängiger angemessener Bekanntmachung des festgesetzten Termins für die Vorlage der Verzeichnisse ein Gesuch um Aufnahme in das Verzeichnis bei dem Gemeinderat rechtzeitig eingereicht haben und deren häusliche Verhältnisse dem Gemeinderat als berücksichtigungswert erscheinen.

Den 15. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Viehbefitzer werden auf die in Nr. 84 des Enzyklopäders enthaltene Bekanntmachung des K. Oberamts betreffend Abhaltung einer staatlichen Rindviehschau in Neuenbürg am 10. Juli d. J. aufmerksam gemacht, mit dem Anfügen, daß die näheren Bestimmungen bei der unterzeichneten Stelle erfahren werden können. Höherem Auftrage zufolge wird zu recht zahlreicher Besichtigung der Ausstellung dringend aufgefordert.

Den 16. Juni 1893

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1871, 1872 und 1873 haben am

Donnerstag, den 22. d. Mts.
abends präzis 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen Ganggebühr von 20 s besonders geladen.

Den 16. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt: Bäzner.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub,

W i l d b a d.

Das im Regierungsblatt Nr. 13 publizierte Gesetz betreffend die Entschädigung für an Maul- u. Klauenseuche gefallenes Rindvieh vom 31. Mai 1893 und die Vollziehungsverfügung hiezu vom 5. Juni 1893 wird am

Dienstag, den 20. ds. Mts. vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus der Bürgerschaft publiziert werden und wird hiezu ergebenst eingeladen.

Den 16. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Leere

Leinacherfrüglein

sucht zu kaufen.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Ein ordentliches

Zimmermädchen

wird sör sofort gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Wildbad, den 29. Juni 1893.

Wegen der anhaltend trockenen Witterung in Folge dessen der große Futtermangel während welchem sich der Futtermangel mehr als um das doppelte erhöht hat, sind wir genötigt von heute ab einen

Milchanschlag von 5 Pfg.

eintreten zu lassen, welches wir hienit bekannt geben.

Sämtliche hiesige Viehbesitzer.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von G. Rentschler, Zuffenhausen bei Stuttgart

empfiehlt billigst

Carl Wilh. Bott.

Vorzügliches

Salatoel

empfiehlt

Emil Ruzj.

I^a Emmenthalerkäse,

I^a Rahmkäse,

I^a Parmesankäse

empfiehlt

G. Kometsch.

Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Crystallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleders

empfiehlt pro Paket 10 S

Carl Wilh. Bott.

Chr. Brachhold Wildbad

81B König-Karl-Strass 81 B

an der Enzübergangbrücke vis-à-vis dem „Wildbader Anzeiger“

empfiehlt in bester Ia Ware :

Ox Tongues, Kronenhummern, Salme, Häringe, holl. Sardellen 1889er, Oelsardinen, conserv. Austern, Fleisch-extract, Anchovy-Paste, Capern, Red Chillies in Gläsern, Perlzwiebeln- Essig-Gurken, Oliven, Spargeln.

Conserv. Gemüse: Piccalilly, Erbsen, Bohnen, Schwämme, Trüffeln, eingemachte Früchte in Gläsern, Marmeladen, Fruchtsäfte, Geleés, Südfrüchten: Feigen, Malagatrauben, Prünellen, Haselnüsse, Prinzess-Mandeln, Datteln.

Engl. Biscuits-Huntley-Palmers London, divers. Sorten, Deutsche, Englische u. Französische Senfe, Colmanns Mustard, Saucen engl., fst. Livorn. Olivenöl, import. Käse in stets frischer Ware: schweizer Emmenthaler, holl. Edamer, glarner Kräuterkäs, Limburger, Strassburger-, Münster-, Mainzer-Hand- u. Rahm-Käs.

Toilets-, Fenster- u. Wagen-Schwämme, Chocolate, Thee, Bonbons, Importation: Houtens Cacao. Engl. Tafelsalz.

Flaschenweine: Französische-, Griechische-, Italienische-, Ungarische-Weine, Dessert- u. Vermouth-Weine. Deutsche Weine: Land-, Mosel-, Pfälzer- u. Rhein-Weine, Depôt von den feinsten Firmen; reiche Auswahl in Champagner, in- u. ausländ. Spirituosen, Magenbitter, Liqueure, diverse Cognac, deutsche Destillation und echt franz. Cognac, wofür Garantie geleistet wird.

Cigarrenfabriklager

und Vertretung der feinsten Bremer, Hamburger und inländ. Firmen, Havanna Importen. Verkauf zu Grosstadt-preisen en gross & en detail. Preise insgesamt reell. Bedienung: prompt. Auf Wunsch werden Aufträge bereitwilligst franco ins Haus geliefert.

Wildbad.

Caffee

in allen Sorten empfiehlt

G. Kometsch

2 tüchtige

Möbel- oder Bau-Schreiner

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung (Reiseent-schädigung) bei

Joh. Klein, Schreinermeister Altensteig.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: Flechten, rote Flecke, Hautanschläge, überreichender Schweiß etc. durch den tägl. Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden.

Vorr. à Et. 50 S bei:

Gottlob Kometsch.

Feinstes

Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

Mohnöl

empfiehlt

Fr. Treiber.

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Chr. Batt.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Montag, den 19. Juni 1893.

(Duzend-Karten gültig.)

Schwabenstreich.

Lustspiel in 4 Akten von Schöthan.

Mittwoch, den 20. Juni 1893.

(Duzend-Karten gültig.)

Die Orientreise.

Schwank in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Anfang abends halb 8 Uhr.

Rundschau.

Neuenbürg, 15. Juni. Mit dem heutigen Tage ist bei dem hiesigen Postamt eine öffentliche Telephonstelle eingerichtet und dem Betrieb übergeben worden, welche mit dem Telephonnetz des Landes durch eine im Anschluß an die Verbindungsanlage Stuttgart—Wildbad neu erstellte Telephonleitung Wildbad—Neuenbürg in Befehr gebracht ist. Von dieser öffentlichen Telephonstelle aus kann mit sämtlichen Telephonanstalten des Landes verkehrt werden; auch ist zugelassen, daß die an dieselbe angeschlossenen Teilnehmer von auswärts angerufen werden können. Im Nachbarschafts-Verkehr zwischen Neuenbürg und Wildbad wird eine Gebühr von 30 Pf., im übrigen württembergischen Verkehr eine solche von 50 Pf. für eine Sprechzeit von 5 Min. oder einen Teil dieser Zeit erhoben; im Verkehr mit den Telephonstationen in Pforzheim und Mannheim, sowie mit denjenigen in Lindau, Augsburg und München beträgt die Sprechgebühr 1 Mk. und zwar für eine Unterredung von der Dauer von 5 Minuten im Verkehr mit Pforzheim, Lindau, Augsburg und München und von 3 Minuten im Verkehr mit Mannheim. Eine Verbindung darf nicht länger als 5 bezw. 3 Min. dauern, wenn eine andere Person die Verbindungsanlage auch zu benützen wünscht. Die öffentliche Telephonstelle ist während der Dauer des Posthalterdienstes geöffnet. — Die hies. Teilnehmer, welche sowohl unter sich, als in Folge Umschaltung auf dem Postamt mit sämtlichen in das Telephonnetz einbezogenen Telephon-Anstalten und ihren Teilnehmern sprechen können, sind zunächst folgende: Rothendachwerk (Nr. 1), Kunstmühle Neuenbürg (Nr. 2), Gasthof zum Bären (Nr. 3), Enghäuser-Redaktion (Nr. 4).

Frankfurt, 15. Juni. Das Frankfurter Journal wurde heute an eine Vereinigung nat. lib. Herren für 30 000 M. verkauft. Der Fortbestand des Blattes ist dadurch gesichert.

— Ein fürstliches Geschenk. In die schweizerischen Zeitungen war aus italienischen Blättern die Nachricht übergegangen, daß die Königin von Italien dem deutschen Kaiser 700 Lerchen geschenkt habe. Die „Zürcher Post“ hatte zu dieser Nachricht den Vers Heine's gefügt, mit welchem dieser einst den Freiheitskämpfer Herwegh als die „eiserne Lerche“ begrüßte: „Ist denn in Deutschland Frühling geworden?“ Dazu bemerkten die „Schweizerblätter für Vogelpflege“: „Wenn wir die Sache recht verstehen, so handelt es sich darum, daß die Königin von Italien Deutschland zeigen will an Hand eines praktischen Beispiels, daß sie der deutschen Witschrit um Unterdrückung der gewerbsmäßigen Vogel-mördererei Gehör geschenkt und ihre bezügliche Thätigkeit begonnen hat. Offenbar waren die 700 Lerchen (andere Zeitungen berichten von 2000 Stück) für den Markt bestimmt; statt sie nun töten zu lassen, kaufte die Königin sie an und gibt die armen Tiere ihrer Heimat wieder.“ In Italien werden bekanntlich die über die Alpen herüberkommenden Vögel unbarmerzig zusammengefangen und alle deutschen und schweizerischen Bemühungen um Herstellung eines wirksamen Vogelschutzes in Italien sind bis jetzt erfolglos gewesen. Vielleicht wendet sich jetzt, durch das Vorgeben der Königin Margerita, die Sache zum Bessern.

— Ein Schwärmer fürs Militär. In

Ofen lebt ein alter Flickschneider Namens Feilhauer. Seine Spezialität ist die Verbesserung von Uniformen, worin er eine ganz besondere Geschicklichkeit besitzt. Feilhauer ist der Sohn eines Soldaten und wäre für sein Leben gern auch Soldat geworden; aber das Glück war ihm versagt, weil er zu klein von Statur ist. Um seinen militärischen Neigungen zu fröhnen, hat er sich sein Leben lang darauf gelegt, Militärerinnerungszeichen zu sammeln, und er hat in der That eine lebenswerte Sammlung von Monturstücken, Orden, Medaillen und Waffen. Die kostbarsten Stücke seiner Waffensammlung mußte er allerdings zu Zeiten, wo es ihm schlecht ging, wieder veräußern. Als jüngst Herzog Albrecht in Budapest weilte, erzählte ihm Erzherzog Eugen von diesem Sonderling und bewog den Feldmarschall, einen Besuch bei dem alten Flickschneider zu machen. Zu seiner sprachlosen Verwunderung, zu seinem maßlosen Glück sah Feilhauer vor einigen Tagen plötzlich die beiden Erzherzöge in seine Stube eintreten. Die Herren unterblekten sich sehr leutselig mit dem Alten und ließen sich seine Sammlung zeigen. Seine prächtigsten Stücke holte Feilhauer am Schluß hervor, einen Waffenrock und eine Mütze, welche der Kaiser selbst getragen hat. Die Erzherzöge gaben die Gewißheit dieser Stücke zu. Am anderen Tage erhielt der glückliche Schneider vom Erzherzog Albrecht eine Photographie und ein Säckchen mit Goldstücken als Geschenk zugesendet.

— Trinkgelderwesen. Bei dem 22. internationalen Kongreß der Gasthausbesitzer, welcher dieser Tage in Zürich stattfand und bei dem Deutschland durch 63 Abgeordnete, Oesterreich durch 10, Italien durch 24 Belgien durch 4, die Schweiz durch 17, Frankreich durch 3 vertreten war, entspann sich eine lebhafteste Diskussion über die Abschaffung der Trinkgelder. Die Vereinigung erklärte, daß das gegenwärtige Trinkgelderwesen des modernen Systems der Gasthäuser unwürdig sei, und beauftragt den Ueberwachungskommission, mit allen erlaubten Mitteln die Abschaffung der Trinkgelder zu betreiben.

— Die englischen Behörden beschäftigen sich eingehend mit dem allmählichen Fortschreiten der Cholera in Frankreich. Nach Berichten der englischen Konsuln an das Lokalregiment kamen innerhalb der letzten Wochen in Orient 500 Erkrankungen und 178 Todesfälle vor; aus Morbihan wurden heute zwei neue Fälle gemeldet.

Paris, 14. Juni. In der Kammer wurde der Supplementärbericht der Armeekommission über das Cadresgesetz verteilt, worin es heißt: Unser einziges Ziel ist, es dem Kriegsminister zu ermöglichen, unverzüglich unsere Reserve zu encadrieren. Der Mannschafsstand unserer Linientruppen ist verdoppelt, aber wir würden die schwerste Verantwortung auf uns laden, wenn wir die neuen Formationen noch ein Jahr lang ohne Cadres ließen. Der Bericht beklagt die Langsamkeit, womit die Kammer bisher betreffs des Cadresgesetzes vorangegangen sei; er schließt: Ein weiterer Verzug würde die uns anvertrauten Interessen bloßstellen, die Sorge um die nationale Wehrkraft verlangt es, wir haben keinen Tag zu verlieren. Der Abgeordnete Mezires, der Vorsitzende der Armeekommission, will unter Berufung auf die patriotischen Erwägungen der Abgeordne-

ten demnächst von der Kammer verlangen, das Cadresgesetz in einer einzigen Sitzung zu genehmigen. Bei allen Abgeordneten, die Anträge zu dem Cadresgesetz eingebracht haben, wurden dringliche Schritte unternommen, um sie zur Zurückziehung der Anträge zu bewegen.

— (Avis für heiralustige Damen.) Auf der Los Estados-Insel (Argentinische Republik) sind Frauen eine Fabel, ein frommer Wunsch. Der Unterpräfekt der Insel hat daher aus hygienischen, moralischen und sozialen Gründen den Justizminister der Republik um eine „Partie“ Frauen gebeten, die aus den die Staatsgefängnisse füllenden Verbrecherinnen ausgesucht werden sollten. Da kom der Herr Präfekt aber schon an. Der Minister Dr. Morta geriet wegen des wunderbaren Verlangens ganz aus den Häuschen und unwillig darüber, daß der Unterpräfekt seine Amtswohnung für ein Heiralbüro zu halten schien, ließ er an den Beamten eine fürchterliche Drohung ergehen und benachrichtigte ihn, daß, so lange er (Morta) Minister sein werde, die Insulanter auf Los Estados ohne die von ihnen so sehr herbeigesehnten „zarten Lebensgefährtinnen“ bleiben würden. Die Drohung des gestrengten Ministers ist natürlich nicht ernst zu nehmen, denn schließlich kann es den heiralustigen Inselbewohnern doch Niemand verbieten, sich Gattinnen zu suchen; für „ältere junge Mädchen“ bietet sich also eine vortreffliche Gelegenheit, in kürzester Frist unter die Haube zu kommen.

— Das Haus der Zukunft. Einen besonderen Anziehungspunkt der Chicagoer Ausstellung bildet das Normalhaus oder Haus der Zukunft. Das Normalhaus ist vom Keller bis zum Boden elektrisch beleuchtet, jedoch mit bedeutenden Verbesserungen. Durch das bloße Öffnen der Thür beleuchtet man das Zimmer; wer einen Schrank öffnet, zündet damit ein Lämpchen an, welches das Innere beleuchtet. Von seinem Bette aus kann der Eigentümer sämtliche Lampen des Hauses zum Glühen bringen und damit einbrechenden Dieben einen gewaltigen Schreck einjagen. Dazu kommen elektrische Aufzüge, Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Fächer und Ventilatoren, sowie eine elektrische Eismaschine. Die Köchin braucht die Kochtöpfe nur auf eine Marmorplatte hinzustellen und einen Hahn zu drehen, dem Strom wird dadurch Einlaß gewährt und er bewirkt das Kochen. Nebenbei erwärmt er auch das Wasch- und Badewasser. Leider dürften die schönen Dinge sehr kostspielig sein.

— Ein größeres Gebäude in der Montgomey-Straße in New-York, in welchem 300 Schneider und Schneiderinnen von fünf Unternehmern beschäftigt waren, ist niedergebrannt. Eine Frau und zwei Männer, welche aus dem vierten Stock durch einen Sprung sich retten wollten, blieben tot auf dem Plaze; mehrere andere erlitten infolge des Sprunges aus dem Fenster schwere Verletzungen, fünf Leichen wurden bis jetzt aus den Trümmern hervorgezogen.

.. (Schlau.) .. Siehst Du, liebe Freundin, diese Soldatenbilder habe ich deshalb hier aufhängen lassen, damit meine Köchin ihren Geliebten nicht in die Küche bringt, denn sie fürchtet natürlich, daß dieser die Soldaten-Bilder für seine Nebenbuhler halten würde!“

Uebersicht der württemb. Wahlergebnisse.

1. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Siegle (D.) und Klop (S.). Die Volkspartei giebt den Ausschlag.

2. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Kallenberg (D.) und Schnaidt (V.). Ausschlag geben die Sozialdemokraten.

3. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Mayer (D.) und Haag (V.). Ausschlag geben Zentrum und Sozialdemokraten.

4. Wahlkreis. Kercher (V.) zirka 1800 Stimmen mehr als Schrempf (R.). Stichwahl. Ausschlag geben die Sozialdemokraten.

5. Wahlkreis. Ebn (V.) ca. 4000 Stimmen mehr als Weiß (D.). Stichwahl, wobei die Sozialdemokraten den Ausschlag geben.

6. Wahlkreis. Payer (V.) gewählt.

7. Wahlkreis. v. Gütlingen (D.) gewählt.

8. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Egelhaaf (D.) und Galler (V.). Ausschlag geben Zentrum und Sozialdemokraten.

9. Wahlkreis. C. Hausmann (V.) gewählt.

10. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Schmid (R.) und Speiser (V.). Sozialdemokraten und Zentrum geben den Ausschlag.

11. Wahlkreis. Hartmann (V.) gewählt.

12. Wahlkreis. Pflüger (V.) gewählt.

13. Wahlkreis. Wengert (V.) gewählt.

14. Wahlkreis. Bantleon (D.) gewählt.

15. Wahlkreis. Gröber (V.) gewählt.

16. Wahlkreis. Braun (V.) gewählt.

17. Wahlkreis. Rembold (V.) gewählt.

Danach sind definitiv gewählt: I. Nationale Kandidaten: 7. Wahlkreis: Freiherr v. Gütlingen. 14. Wahlkreis (Ulm): Dekonomierat Bantleon. II. Sequen der Militärvorlage: 6. Wahlkreis: Rechtsanwalt Payer. 9. Wahlkreis: Rechtsanwalt C. Hausmann. 11. Wahlkreis: Hartmann. 12. Wahlkreis: Pflüger. 13. Wahlkreis: Pfarrer Wengert. 15. Wahlkreis: Landrichter Gröber. 16. Wahlkreis: Privatier Braun. 17. Wahlkreis: St.-A. Rembold.

Es haben 7 Stichwahlen stattzufinden im 1., 2., 3., 4., 5., 8., 9. Wahlkreis.

Daran sind beteiligt fünf Kandidaten der deutschen Partei und ein ihr nachstehender Landwirt, ein Konservativer, sechs von der Volkspartei und ein Sozialdemokrat.

Das Resultat der Wahl in Stuttgart brachte in mehrfacher Hinsicht Ueberraschungen. Zunächst lief den Erwartungen zuwider der geringe Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen. Diese waren von der Reichstagswahl im Jahre 1887 bis zu der im Februar 1890 um mehr als das Doppelte — von 4480 Stimmen auf 10 444 — gestiegen; von der letztgenannten Wahl bis zur gestrigen beträgt der Zuwachs nur wenige Hunderte, nämlich 209 Stimmen. Fast noch auffallender ist, wenn man die Stimmungsberichte vor den Wahlen in Vergleich zieht, der geringe Erfolg der Volkspartei. Während im Jahre 1890 Karl Lotter 4661 Stimmen auf sich vereinigte, errang deren im gestrigen Wahlgang Friedr. Hausmann 4263. Der Kandidat des Zentrums, Landrichter Gröber, hat es auf nur 782 Stimmen gebracht.

Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

23.

„Das gnädige Fräulein läßt bitten,“ meldete der Mann gleich darauf und ließ Arnold in einen Salon eintreten, aus dem ihn Ruth meidend und doch auch lächelnd entgegen flog.

„Arnold, mein lieber Vetter, bist Du da,“ rief sie, und als sie in seinen Armen lag, da brach all das zurückgedämmte Weh jählings hervor, und sie weinte bitterlich, das Haupt an seine Schulter gelehnt.

Wohl suchte es in Bergers Antlitz, wohl hätte er am liebsten das arme Mädchen lieblosend näher gezogen und unter tausend Schmeichelworten zu trösten gesucht, aber er that es nicht, denn sein männlicher Stolz sträubte sich dagegen. Die Lippen fest aufeinander gepreßt, mit hochatmender Brust stand er still neben der weinenden Cousine und ließ sie ihren Schmerz ausweinen.

„Meine arme Ruth,“ sagte er endlich ganz leise, „was hat man Dir Schlimmes gethan, sprich! Erzähle mir alles, Du weißt ich bin Dein treuester Freund.“

„Ja, Arnold,“ erwiderte sie wehmüthig, die schönen Augen ernst zu ihm emporgewendet, „Du sollst es erfahren, sollst mich befreien von den neuen Banden, mit denen sie mich fesseln wollen.“

„Sie sollen es niemals, mein armes Kind!“ entgegnete Arnold entschlossen. „Der Großvater hat mich beauftragt, Dich noch heute heim zu bringen.“

Und dann sah das so verschiedene Paar auf dem kleinen Plüschsofa, und Ruth erzählte leise und mit stockender Stimme und unter öfteren Pausen das Herzleid, was sie betroffen. Die Farbe wechselte dabei wiederholt auf ihre Wangen, und als sie geendet, da frug sie tonlos; „Nicht wahr, lieber Arnold, ich bin nicht schuld gewesen, daß es so kommen mußte?“

„Nein,“ antwortete er ruhig, „aber ich werde, ehe ich abreise, jenen ehrlosen Mann aufsuchen und zur Rechenschaft ziehen über seine That.“

„Laß von diesem Vorhaben ab, Arnold!“

Ich verachte ihn, das genügt. Ich will ihn nicht weiter gestraft wissen. Die Gräfin hat aus meinem Munde Alles erfahren.“

„Ha, sie, die herzlose! Sie findet wohl weiter nichts dabei, wenn ein vornehmer Cavalier ein braves bürgerliches Mädchen mit seinen Huldigungen erst glücklich macht und zugleich heimlich mit einem anderen Mädchen verlobt ist.“

Die eine der Seitenthüren ward in diesem Moment jäh geöffnet und Gräfin Yelisch, der soeben dies herbe Urtheil gegolten, trat in das Zimmer.

Sie sah bleich und übermächtig aus und als ihr Blick den ersten Mann dort neben Ruth stehend gewahrte, da fühlte sie ihr Herz vor Angst erheben, denn wenn dieser kam, Ruth zu holen, dann mußte sie das Mädchen ziehen lassen; er war starr und unbeugsam wie ein Fels. Ja, das waren dieselben strengen Augen, die einst der Gräfin entgegengesprüht in hellem Zorn, als sie die Enkelin anerkennen wollte. Dieselbe lähle Stimme klang ihr jetzt entgegen, als Arnold sprach: „Ich komme Frau Gräfin, meine Cousine abzuholen und zugleich jenen Mann vor meine Waffe zu fordern, der so böse mit dem Herzen meiner Cousine gespielt.“

„Sie meinen Egon von Hohenstein? Er ist vor einer Stunde abgereist, da er von einem Freunde fortgerufen wurde,“ erwiderte die Gräfin möglichst ruhig. „Ich mißbillige das Verhalten des Barons Hohenstein in vollem Maße.“

„Ach, Herr Berger, seien Sie barmherzig, lassen Sie mir die Kleine!“ fleht dann mit einem Male die Dame und sie griff nach seiner Hand, um sie bittend zu drücken, „ich habe Ruth lieb wie niemand sonst und will an ihr wieder gut machen, was Hohenstein und — ich einst an ihr verschuldeten: Ich möchte mit Ruth nach Frankreich und Italien reisen, um dort in jenen herrlichen Ländern ihr Herzleid vergessen zu machen. Ich möchte . . .“

„Ich bedauere, Frau Gräfin, dieses sonst ja sehr ehrende Anerbieten einfach ablehnen zu müssen,“ unterbrach Arnold die Dame mit derselben kalten Stimme wie ehemals, „meine arme Cousine ist geistig und körperlich wohl zu sehr von all dem Unrecht mitgenommen,

das man ihr hier anzuthun wagte, und muß sich bei uns im Roderhof erholen. Ich reise noch heute mit ihr dahin ab!“

„Also unerbittlich sind Sie mein Herr!“ sagte die Fräfin traurig, „ja, ja — es giebt kein Erbarmen in der Welt!“

„Nein — selbst nicht Mitleid für das hilflose Kind eines Sterbenden, der doch noch — nahe Unrechte auf das Herz einer gewissen Dame besaß!“ erklärte Arnold bitter. „Somit darf ich wohl bitten, uns zu entlassen!“

Gräfin Yelisch war zusammengezuckt als seien Arnolds Worte Peitschenhiebe. Alle Farbe wich aus dem feinen Gesicht der Dame und mit weit geöffneten Augen, die Hände ineinander verschlungen, starrte sie den Sprecher an.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.: (Warum die Feuerwehr von Thalkirchen nicht aufrückte. Als kürzlich — so schreibt man aus München — an der Stadtgrenze in den Hjar-Auen dem Nachbardorfe Thalkirchen ein Gesträuchbrand entstand, verweigerte die Feuerwehr von Thalkirchen die Hilfeleistung, was im Magistrate der Hauptstadt eine lebhafte Entrüstungsdebatte hervorrief. Der Grund dieser Hilfeverweigerung liegt in dem Umstande, daß die Feuerprize von Thalkirchen gepfändet und mit dem Siegel des Gerichtsvollziehers behaftet ist. Ohne Wissen der Gemeinde hatte der Bürgermeister des Dorfes einen Prozeß für die Gemeinde angestrengt und verloren, und die Kosten dieses Prozesses will nun niemand tragen, weshalb die Feuerprize der Gemeinde gepfändet wurde. Als der Gesträuchbrand in der Nähe von Thalkirchen entstand, schämte sich die Feuerwehr des Dorfes, mit der Feuerprize auszurücken, welche das Gerichtssiegel an für jedermann ersichtlicher Stelle trug, und blieb dabei.

.: Er hat Recht. Sie: „Nun, wie gefiel Dir heute die Primadonna?“ Er: „Ich fand sie reizend aussehend; ein wahrer Engel!“ Sie: (eifersüchtig): „Hast Du denn nicht gesehen, wie gemalt sie war?“ Er: „Ja, hast Du denn je Engel gesehen, die nicht gemalt waren?“